

Für die Gruppe Ökologie, der Sprecher:
Prof. Dr. Dr. Konrad Lorenz,
Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie,
8131 Seewiesen b. Starnberg

ökologisches manifest

Der Mensch ist ein Teil der Natur, von der er lebt. Er muß sich ihr anpassen wie alle anderen Lebewesen auch. Die Schätze der Erde sind begrenzt. Auch die Menschheit muß die ihr von der Natur gesetzten Grenzen finden. Wo diese überschritten werden, sind Hunger und Elend, Haß und Gewalt die unvermeidlichen Folgen. Massenvermehrung erzeugt Massenelend und oft genug Massenvernichtung. Dagegen sind auch Wissenschaft und Technik trotz aller ihrer Erfolge und Zukunftsaussichten machtlos.

Die Gruppe Ökologie sieht daher für die Menschheit nur dann eine Möglichkeit friedlichen und geordneten Weiterlebens, wenn das derzeitige Wachstum der Weltbevölkerung rasch eingedämmt werden kann.

Die Gruppe Ökologie erblickt aber auch schwere Gefahren in einem weiteren ungehemmten Wachstum der Wirtschaft. Dem Irrglauben, daß nur damit eine lebenswerte Zukunft gesichert werden kann, muß ein Ende bereitet werden. Auch die ökonomischen Ziele des Menschen müssen sich nach den Grenzen der Natur richten. Die Ökologie, als Wissenschaft vom Zusammenwirken aller Kräfte und Güter der Natur, vermag diese Grenzen aufzuzeigen. Nachhaltige Naturzerstörung und fortschreitende Verschlechterung der Lebensbedingungen, die durch Bevölkerungverdichtung, übersteigerte Industrialisierung, Verkehrserschließung und Zersiedelung der freien Landschaft verursacht werden, sind Gefahren, die auch in Europa akut bestehen.

Die Gruppe Ökologie stellt fest, daß eine Struktur- und Wirtschaftspolitik, die ein unbegrenztes industrielles Wachstum und einen unüberlegten

Verbrauch von Naturgütern zuläßt, kurzsichtig und verantwortungslos ist.

Die Gruppe Ökologie verkennt nicht die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten und Zwänge unserer Zeit; sie weiß, daß der moderne Mensch ohne technische Zivilisation nicht mehr existieren kann.

Die Gruppe Ökologie fordert aber, daß sich die weitere Entwicklung – unabhängig vom jeweiligen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem – an den naturgegebenen Umweltbedingungen orientieren muß.

Vorrangiges Ziel einer ökologischen Entwicklungsstrategie ist die Erhaltung oder Wiederherstellung von Landschaften, in denen die natürlichen Kreisläufe funktionieren. Nur hier kann der Mensch gesund leben und sich wohlfühlen. Solche Landschaften zeichnen sich durch Abwechslungsreichtum mit vielfältiger Pflanzen- und Tierwelt aus. Sie ermöglichen vielseitige soziale und wirtschaftliche Nutzungen. Die Landnutzung hat sie jahrhundertlang gestaltet und erhalten.

Zu warnen ist jedoch vor zunehmenden, teilweise nicht wiedergutzumachenden Schäden durch eine industrialisierte Land- und Forstwirtschaft. Unter dem Zwang der Ertragssteigerung wird sie zu höchstmöglicher Technisierung und zu intensivem Einsatz von Chemikalien veranlaßt. Dies führt zwangsläufig zu immer ausgedehnteren Monokulturen und damit zum fortschreitenden Verlust des landschaftlichen Reichtums. Das ohnehin labile ökologische Gleichgewicht wird schwerwiegend gestört oder gar

zerstört. Der Versuch, es durch den Einsatz von immer mehr und immer stärkerem Gift erhalten zu wollen, treibt den Prozeß der Zerstörung nur weiter fort.

Eintönige Landschaften bieten dem Menschen aber auch kaum Anreiz und Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitbetätigung. Auch dafür sind nicht nur reine Luft, saubere Gewässer und Ruhe, sondern Schönheit und Abwechslungsreichtum der Landschaft erforderlich. Mögen ästhetische Wertmaßstäbe auch schwer zu erfassen und zu verallgemeinern sein – sie gehören dennoch untrennbar zur Umwelt und damit zur Ökologie des Menschen.

Gesunde, ökologisch ausgeglichene Landschaften bedürfen des Schutzes; Kulturlandschaften auch einer vielfältigen, an den Naturgütern ausgerichteten Bewirtschaftung und Pflege. Auch ohne eine ökologisch gefährliche Industrialisierung der Bodennutzung muß dem Landwirt ein angemessenes Einkommen gesichert werden. Alle Bürger müssen die Kosten einer gesunden Bodennutzung, von der auch ihre eigene Gesundheit abhängig ist, mittragen. Nur so kann die Landschaft lebenswert bleiben und muß nicht länger fragwürdigen Wirtschaftszielen oder Einzelinteressen und bürokratischem Selbstzweck geopfert werden.

Die Gruppe Ökologie warnt vor den noch nicht in allen ihren Folgen abschätzbaren Rückständen chemischer Stoffe und radioaktiver Substanzen im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Körpern aller Lebewesen. Mag die Rückstandsüberwachung noch so streng sein – es ist und bleibt besser und gesundheitsfördernder, wenn Rückstände gar nicht erst entstehen. Nur

diesem Maßstab sind die Verwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln, Antibiotika und Hormonen zu unterwerfen.

Die Gruppe Ökologie unterstützt alle Bemühungen des technischen Umweltschutzes zur Reinhaltung von Wasser und Luft, zur Lärmbekämpfung und zur Beseitigung gesundheitsgefährdender Gifte. Sie weist aber mit Nachdruck darauf hin, daß durch technischen Umweltschutz allein die drohenden ökologischen Gefahren nicht bewältigt werden können. Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft besteht nur, wenn eine ökologisch ausgewogene Landnutzung und technischer Umweltschutz ständig sinnvoll zusammenwirken und einander ergänzen.

Die Gruppe Ökologie weiß, daß ihre Bemühungen nur Erfolg haben können, wenn das Bewußtsein drohender ökologischer Gefahren bei allen Menschen geweckt und wachgehalten werden kann. Jedem Bürger muß klar werden, daß die Erhaltung und Wiederherstellung einer Umwelt, die ein körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden ermöglicht, keine Selbstverständlichkeit ist. Jeder Bürger muß wissen, daß er persönlich daran mitwirken, dafür Verzicht leisten und finanzielle Belastungen tragen muß.

Die Gruppe Ökologie sucht durch Information und Aufrüttelung die Diskussion und Auseinandersetzung in einer Gesellschaft, die viele ihrer Ziele und Verhaltensweisen ändern muß, um menschenwürdig weiterzuleben.

gruppe ökologie

Geschäftsstelle: Hubert Weinzierl,
807 Ingolstadt, Parkstraße 6,
Tel. 08 41 / 6031